

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 15

Artikel: Ein Münchener
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lenz

Das ist der Lenz: Die Sonne lächelt mild und Vögel wiegen sich auf grünen Zweigen. Die Mädchen führen dummes Zeug im Schild, die Buben lassen bunte Drachen steigen.

Die Patrioten aber sind verschluckt und sähen gern den Teufel manches holen; sie wissen, nächstens werden sie gerupft in Sorn von Steuern und von Monopolen.

Sie haben lang mit Linte und dem Mund versucht, den andern die Moneten abzugraben. Nun sind sie wild aus einem guten Grund: Man will von ihnen nämlich auch was haben.

Das hat man uns von Bern aus offenbart: Wir müssen tapfer in die Zukunft sehen; trotz unsrer „schweizerischen Eigenart“ läßt sich der Weg der Steuer nicht umgehen.

So nehmen wir den Beutel in die Hand, bereit, wenn auch mit bitterlichen Mühen, anstatt wie sonst, nur mit dem Verstand, dem Vaterland mit barem Geld zu dienen.

Paul Allheer

Das Lied der Zeitungsverkäufer

In Paris, da schreiben sie:
„Le Matin, La Patrie.“
Ein sou auf den Boulevards:
Tauben, Champagne und Canards.

Und der Wolff heult in Berlin:
U. U. U. und Zeppelein,
Alle Seinde mausetot:
U. U. U. Kartoffelbröt?

II Corriere di Milano,
L'Asino (di Buridano),
Forse che si, forse che no,
Bleibt man kleben am Po Po.

Ja sogar in der Türkei
Macht man viel Zeitungsgeschrei:
Allah ist groß
Und Mohabit und Mohabit ist sein Prophet.

Und in Zürich am Zentral
Steht ein Alter sehr neutral,
Blind und taub und stumm und matt:
Süri-Sitig, Abendblatt.

L. v. Neuenburg

Sprachliches

Wenn dir ein Vers gelingt in einer gebildeten Sprache, die für dich denkt und dichtet, glaubst du schon Dichter zu sein? behauptet Schiller.

Jetzt möchte ich aber untersuchen, ob diese gebildete Sprache auch wirklich so sehr denken und dichten kann, oder ob sie nicht auch gelegentlich mit Frau Logika in Burgfehde kommt.

Gestern 3. B. fragte mir ein befreundeter Eidge- nosse, die Menschheit führe gegenwärtig ein Hundeleben. He?

Oder: an einem viereckigen Tisch sitzt eine Gesellschaft. Da gröhlt plötzlich einer: „Jetzt lassen wir eine Kunde steigen.“ Bedenken Sie: eine viereckige Kunde! He?

Neulich habe ich Grillen gefangen. Am 19. Februar Grillen! Und dabei Trübsal gebläsen. So viel Hände gibt es ja gar nicht. Oder?

Ich weiß noch mehr. Ein Schulmeister aus Bazern, der schon viermal vom Eiger und zweimal vom Mönch (von der Jungfrau allerdings noch nie) abgestürzt ist, lehrt immer noch seine Buben, die Welt für kugelrund zu halten.

Je kopfloser ein Mensch ist, desto eifriger bemüht er sich, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen.

Ein Oesterreicher spricht zu seiner Sonntagsbraut: „Ach gehns, Bräulein; sehens Jhna doch.“ Wormachen!

Und der helvetische Polizist ruft: „Also vorwärts da; zurück!“ Pöb Helland!

Und solche Witze könnte ich stundenlang und in verschiedenen Sprachen machen.

So: jetzt lassen Sie das Zeug für Sie denken und dichten.

Rudolf Gjizhka

Nur

Der Teufel und manch Frauenzimmer,
Die kommen durch jedes Loch.
Ja nun, es macht es nicht Gewimmer,
Nur Resoltheit macht es doch!

Bk.

Drohung

Jurist (der beim Examen durchgefallen):
Ich habe einen folgenschweren Entschluß gefaßt, der noch viele Menschenleben kosten soll!

Professor: Um Gotteswillen, was wollen Sie tun?

Jurist: Ich werde Medizin studieren.

Betrachtung

Blick auf, du Staubgeborenes Geschlecht
Du sonnigen Höhn,
Wo deutsche Wissenschaft, hellklar und echt
Du kannst erfehn.

Wo Martin Luther, der Menschheits Er-
Der mächtige Kant, [bauer,
Dann Sichte, Goethe, Schiller, Schopen-
Und viele ungenannt [hauer

Der deutschen Kunstheroen enggereiht
Beisammen stehn,
Die höchsten Meister einer fernen Zeit,
Die nie vergehn.

Hier die Vertreter von dem Frankenvolke,
Geistvoll und spitz,
Kacine, Kousseau, in parfümierter Wolke]
Voltaire voll Witz;

Dann Viderot, Lamartine, noch andre
Und Koryphäen [Meister
Der Franken größte Freiheitsgeister
Siehst du hier stehn.

Dort sieh' den hehrsten Dichtergeist der
William Shakespeare! [Britten,
Den tiefen Milton, Byron als den Dritten
Erschauft du hier.

Dante, Petrarca aus ital'schem Blut
Seuerumspinnen,
Der ganzen Welt ein unvergänglich Gut
Von Dichterfonten.

Ob alle diese Geister sich befehlen
Mit Gedröhn,
Sich des Barbarentums schmähn im Eden
Jener Höhn?

Man müßte an der Mensch-Gottähnlichkeit
Wohl irre gehn,
Stritten die Geister der Unendlichkeit
Wie die Hygmäen.

Janus

Scharfe Musterung

Bei der Mobilisation wunderte sich ein deutscher Herr, daß die Schweiz so viele Soldaten habe und sagte zu einem: „Bei euch muß es wohl schwierig sein, sich vom Dienst zu drücken.“

„Nee,“ meinte der hinkende Appenzeller, „wenn einer hölzerne Beine hat und den Kopf unterm Arm mitbringt, lassen sie ihn laufen.“

J' Bärn

Die Welt begann aus den Sugen zu gehn,
Kingsum die Kriegsfackel lohte;
Die bildende Kunst protestiert in Genf,
Die Literatur verrohete.

So Wahrheitsliebe, wie Ehre und Treu',
Sie kamen gar tief in die Kreide:
Und im Berner Stadtheater, da mimt
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“*)

Es reifte die Menschenfaat und der Tod
Mäht in den Masuren — Karpathen;
Im Weltall das Echo wiederhallt
Von der „U“-Boote Heldentaten.

Es zog die Armada gen Stambul aus,
Sich selber am meissen zu Leide:
Und im Berner Stadtheater, da mimt
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Die Kriegssteuer dräut, 's Tabakmonopol
Und die Ziersteuer fliegt durch die Luft,
GewerbeseiB stockt, für die Landwirtschaft
Herr Laur nach Schutzjollen ruft.

Die Spitzen stagnier'n, der Handel stockt,
Es flaut selbst die Grieder'sche Seide:
Und im Berner Stadtheater, da mimt
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Parteiengenänke in Ost und West,
Der Jura will emanzipieren,
In Neuenburg aber Herr Graber und Mairie
Entschiedene Sprache führen:

„Des Bundesrats Kriegsvollmacht allso-
Uebertrage man auf uns beide!“ [gleich
Und im Berner Stadtheater, da mimt
Man: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Wplerfink

Ein Münchener

„Jetzt, daß die Gersten a konfisziert wird,
um die Lebensmittel zu vermehren! — als
ob 's Bier nôt a a Lebensmittel wär!“ —
Ing.

Frage an das Schicksal

Schon seit sieben Monden wütet
Dieser Krieg in Ost und West;
Ganz Europa ist ein großes,
Aufgeregtes Wespennest. —

Wespen haben einen Stachel —
Wie man weiß — und hinterwärts: —
Geht die G'schicht' noch bis zum nächsten
Oder übernächsten März??
Ing.

oo

Alkoholfreier Wein von Meilen

Srisches Blut und junge Kraft,
Nerven stark wie Eisen,
Wein von Meilen dir verschafft,
Täglich hört man's preisen.

*) Repertoirstück des Stadtheaters.